

# Hinweise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **49 (1989-1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

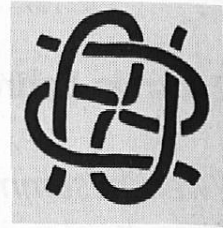
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hinweise



### Bündner Natur-Museum



#### Ausstellung: Braunbären

Am 1. September 1904 wurde zum letzten Mal in der Schweiz ein Bär geschossen. Die Hoffnung, dass sich das sympathische Tier auf natürliche Weise wieder in der Schweiz einfinden werde, ist inzwischen längst verschwunden, denn das Verbreitungsgebiet in Mittel- und Westeuropa ist auf wenige Tiere in Südtirol und in den Pyrenäen geschrumpft. Bevor an eine Wiedereinführung gedacht werden kann, muss abgeklärt werden, ob in der Schweiz noch geeignete Lebensbedingungen für Bären vorhanden sind.

Die Ausstellung des Naturhistorischen Museums Bern befasst sich mit der Biologie des Braunbären, der Bärenjagd und der Ausrottung des Bären in der Schweiz. Auch die Möglichkeit der Wiederansiedlung des Bären in der Schweiz wird diskutiert. Die Informationen sind mit vielen Grafiken, Fotos und einem Video illustriert. Neben Tierpräparaten enthält die Ausstellung auch Modelle einer Bärenhöhle und einer Bärenschlagfalle in natürlicher Grösse.

#### Neue Bücher über den Braunbären

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Braunbären-Ausstellung im Bündner Natur-Museum kann der Desertina-Verlag in Disentis zwei Neuerscheinungen über den Braunbären vorstellen.

Christian Metz:

Der Bär in Graubünden. Eine Dokumentation. 260 Seiten mit 87 Illustrationen. Preis Fr. 49.—.

Der Verfasser hat in jahrelanger Arbeit aus Zeitungen, Archiven und anderen Quellen viele naturkundliche und kulturgeschichtliche Informationen über den Bären in Graubünden gesammelt. Die Dokumentation enthält unter anderem Angaben über das frühere Vorkommen des Bären, eine Auswahl bündnerischer Volkserzählungen sowie Schilderungen von Bärenbeobachtungen und Bärenjagden.

Peter Lüps:

Braunbären. 60 Seiten mit zahlreichen farbigen und schwarzweissen Illustrationen. Preis Fr. 13.—.

Der Verfasser ist Konservator der Wirbeltier-Abteilung am Naturhistorischen Museum Bern und auch Autor der Braunbären-Ausstellung. Die Broschüre vermittelt einen abgerundeten Überblick über die Biologie des Braunbären. Heute leben Braunbären vielenorts nur noch in gefährdeten Restbeständen. Ob diese überleben können, hängt stark von der Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Bären ab. Daher wird in der Broschüre

auch das Zusammenleben Mensch-Bär eingehend diskutiert.

Beide Publikationen sind im Buchhandel und an der Kasse des Bündner Natur-Museums erhältlich.

### **Hinweise für Ausstellungsbesucher**

*Öffnungszeiten:*

Dienstag bis Sonntag, 10–12.00 und 14–17.00 Uhr

Montag geschlossen

*Schulen:*

Anmeldung unerlässlich!

Besuche sind möglich von Montag bis Freitag:

7.30–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr,

am Samstag: 10.00–12.00 Uhr

*Weitere Auskünfte:*

Bündner Natur-Museum

Masanserstrasse 31

7000 Chur

Tel. 081/ 22 15 58 oder 22 55 37

### **Erlebte Geschichte vor 4000 Jahren**

Am 28. April 1990 eröffnete in Zürich-Wollishofen «Pfaldbauland» seine Tore. In einer geschickten Verbindung zwischen einem Ausstellungsteil und einem Erlebnispark wird dem Besucher ein packendes Bild des Alltags und der Kultur der Menschen der jün-

geren Stein- und Bronzezeit vermittelt. Es ist die umfassendste Gesamtschau dieses Themas, die je in der Schweiz veranstaltet worden ist. Und ein Besuch im «Pfaldbauland» steht stets unter dem Leitgedanken:

**«Kommen – Erleben – Mitmachen.»**

Das rund 20 000 m<sup>2</sup> grosse Gelände befindet sich direkt am See und auf der vorgelagerten Saffa-Insel in Zürich-Wollishofen.

Aufgrund seiner Konzeption hat «Pfahlbauland» jedermann viel zu bieten. Für archäologisch und urgeschichtlich interessierte Lehrer und Klassen kann der Besuch in Zürich mit einem Abstecher ins Schweizerische Landesmuseum noch attraktiver gestaltet werden. Dort findet gleichzeitig die Begleitausstellung «Die ersten Bauern – Pfahlbaufunde Europas» mit Spitzenfunden aus zahlreichen Ländern statt.



# PFAHLBAULAND

Erlebnispark/Ausstellung

28.4.1990 – 30.9.1990

Landiwiese, Zürich-Wollishofen

Die Veranstalter von «Pfahlbauland» möchten den Besuch für Lehrer und Schüler lehrreich und spannend gestalten. Auf dem Ausstellungsgelände sind daher eine Anzahl didaktischer Hilfsmittel erhältlich. Lehrer schauen sich diese Unterlagen bei ihrem Erkundungsbesuch auf dem Gelände an und nehmen gleich die entsprechende Anzahl Kopien für ihre Klasse(n) mit:

**Gedrucktes**

1. *Ausstellungsführer*, Versionen: D, F, E, mit allen Texten in den Ausstellungspavillons, ca. 70 Seiten.
2. *Ein Schultag im Pfahlbauland*, Arbeitsblätter für Lehrer und Schüler.
3. *Jungsteinzeit + Bronzezeit; Werkverfahren in den Ufer- & Moordörfern*, ca. 66 Seiten.

**Diaserien**

4. *Über verschiedene Themen*

**Videoproduktionen**

5. *Methoden der archäologischen Forschung* (Arbeitstitel «Die Botschaft der toten Zeugen»), 25 Min.
6. *Experimentelle Archäologie* (Arbeitstitel «Studiert und ausprobiert»), ca. 25 Min.
7. *Pfahlbauleben – eine Rekonstruktion*, ca. 25 Min.
8. *Bronze- Metallurgie*, Videoüber-spielung TBS, ca. 20 Min.
9. *Pfahlbaugeschichten* (altes und neues Pfahlbaubild), Videoüber-spielung TBS, ca. 10 Min.

Aus organisatorischen Gründen ist es nicht möglich, diese Unterlagen per Post anzufordern.

**Farbprospekte**

*Direktbezug: Beim Verkehrsverein Zürich, Bahnhofplatz 15, 8023 Zürich.*

*Bezug per Post: Für den Versand wird ein kleiner Unkostenbeitrag erhoben.*

## Hinweise

Prospekte	Porto und Bearbeitung	Kosten je Prospekt
1–10	2.50	–.30
11–20	3.—	–.30
21–30	4.—	–.30
31–50	4.75	–.30
51–100	5.50	–.30
101–200	7.75	–.30

Beispiel:

53 Prospekte    5.50 plus     $53 \times -.30 =$  Fr. 15.90    Total einzusenden  
**Fr. 21.40**

Um Umtriebe zu vermeiden, ermitteln Sie den Betrag selbst und senden diesen in bar in einem Umschlag der Geschäftsstelle «Pfahlbauland». Die Bestellung wird umgehend ausgeführt.

### **Werkstatt-Reservationen**

Je Klassenbesuch kann eine einstündige Demonstration in einer der drei

Werkstätten über das Infotelefon 01/392 01 31 reserviert werden. Unkostenbeitrag je Teilnehmer: Fr. 3.— (an der Tageskasse zusammen mit dem Eintritt zu entrichten).

*Pfahlbauland Geschäftsstelle  
Postfach 64, Alte Landstr. 115  
8702 Zollikon  
Tel. 01/391 96 66*

## **Schweizer Bildungswerkstatt**

Die Schweizer Jugendakademie hat sich anfangs Jahr einen neuen Namen gegeben. Diese Organisation der politischen und persönlichen Erwachsenenbildung heisst jetzt: Schweizer Bildungswerkstatt. Diese Namensänderung wurde wichtig, weil mit den verschiedenen mehrwöchigen Kursen vor allem Erwachsene angesprochen werden. Zurzeit sind folgende Kurse im Programm:

*8.–21. Juli*

*Improvisierte Musik und soziales Spiel  
«Vom Rauschen der Stille in die Meditation des Chaos»*

Ein Kurs für TeilnehmerInnen jeder Stufe musikalischer Vorbildung mit Franz Aeschbacher und Philippe Micol in der LPG Villeret

*15.–28. Juli*

*Wohn(t)räume*

Sommerkurs «Wohnen tut not» mit Marianne Dünki, Zürich

29. Juli–12. August

Sommerkurs «Die Walser»

Mythos und Wirklichkeit einer alten bäuerlichen Kultur in den Bergen

29. Juli–12. August

«Der Rhein – was hat uns ein Fluss zu sagen?»

Ökologie, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Geschichte und Geschichten dem Rhein entlang bis zur Quelle zum 3. Mal

29. September–12. Oktober

Pädagogische Studienreise nach Dänemark

Menschen, Schulen, Landschaften in Jütland, Arhus, Samsø, Kopenhagen

6.–15. Oktober

5. Studienreise zu Christen und Kirchen in der DDR

Unterkunft in Privatquartieren, Gespräche über Reformen im Sozialismus. Neues Forum, Ökologie und Friedensarbeit, Begegnungen mit Kunstschaffenden; mit Arne Engeli

6.–20. Oktober

Politik und Theater

ab 1. November Begegnung in Graubünden

Treffen mit Menschen in interessanten Berufen und mit Ideen. 2 verlängerte und 5 «gewöhnliche» Wochenende.

3. und 4. November Jahrestagung 1990.

**SCHWEIZER  
BILD  
UNGS  
WERK  
STATT**

Detailprogramme, Auskunft und Anmeldung:

Schweizer Bildungswerkstatt,  
Herrengasse 4, 7000 Chur  
Tel. 081/22 88 66

Arbeitsgemeinschaft für persönliche und politische Bildung (1964–89: Schweizer Jugendakademie)

## Dialog – eine Zeitschrift für Staatskundeunterricht

Dem einen oder anderen Real- oder Sekundarlehrer dürfte die Zeitschrift «Dialog» bekannt sein. Gedacht ist dieses Hilfsmittel in erster Linie für weiterführende Schulen (Berufs- oder Mittelschulen). Sie bietet aber auch

immer wieder Anregendes für den Unterricht an unseren Real- und Sekundarschulen. Nach Turbulenzen vor bald 10 Jahren fährt die Zeitschrift heute in ruhigeren Gewässern, und eine breit abgestützte Trägerschaft

sichert Vielseitigkeit, aber auch eine gewisse Kontinuität. Unterstützt wird die Zeitschrift auch vom Kanton Graubünden.

«Dialog» kann bezogen werden bei:

*Dialog-Vertrieb, Werkhofstr. 5, 4500 Solothurn, 065/ 21 51 41*

Abonnement: Fr. 18.— pro Jahr

Einzelnummer: Fr. 4.50 + Porto

Ermässigung für Grossbezug.

## Fachausbildung in Logopädie



### **Beginn der Ausbildung:**

*19. August 1991*

### **Diplomabschluss:**

*Mitte Juli 1994*

### **Anmeldetermin:**

*30. November 1990*

### *Aufnahmebedingungen:*

- Kantonales Lehrer/innenpatent oder
- staatlich anerkanntes Kindergärtnerinnendiplom oder
- Maturitätszeugnis.
- Ausnahmsweise können auch Interessenten mit anderen gleichwertigen Ausbildungen zugelassen werden.
- Mindestens 1 Jahr erzieherische Tätigkeit (für Lehrer und Kindergärtnerinnen im Grundberuf, für Maturanden und andere als Vorpraktikum in Sprachheilschulen, Sonderschulen, Erziehungsheimen u. a.).

Interessenten erhalten detaillierte Unterlagen bei:

*Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (SAL), Feldeggstr. 71, Postfach 129, 8032 Zürich, Tel. 01/383 05 31*

Die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (SAL) führt 1991–94 die 26. Logopädieausbildung als dreijährige Vollzeitausbildung zum Erwerb des Diploms in Logopädie durch. Dieses befähigt zur selbständigen Beratung, Abklärung und Behandlung von Störungen der gesprochenen und geschriebenen Sprache und der Stimme.

Ausbildungsdauer:

August 1991 bis Juli 1994.

Die theoretische Ausbildung erfolgt blockweise in Zürich, die Praktika werden dezentralisiert absolviert.

## Das Hunger-Projekt

Wenn Sie daran glauben würden, es tun zu können, würden Sie bestimmt sogleich vieles unternehmen, um unsere Welt besser zu machen und ein Problem wie den fortbestehenden chronischen Hunger auf der Welt zu bekämpfen. Welcher Lehrer, welche Lehrerin interessiert sich nicht irgendwie für die Möglichkeit, Heranwachsende damit zu konfrontieren?

Nur eben, wir sind überlastet, haben keine Zeit und stellen viele andere Dinge davor oder sind sogar schon übersättigt mit Möglichkeiten, zu diesem oder anderen Weltthemen mit den Schülern zu arbeiten. Letztlich fühlen sich viele nicht in der Lage, Entscheidendes zu verändern, man verspürt Ohnmacht.

Das Hunger-Projekt, eine weltweite, nicht gewinnorientierte, strategische Organisation (in der Schweiz als gemeinnütziger Verein tätig seit 1983), zeigt die heutigen Möglichkeiten auf, ein unüberwindbar scheinendes Problem wie den chronischen Hunger zu bewältigen.

Die Organisation ist seit 1985 beratend für den Wirtschafts- und Sozialrat der UNO (ECOSOC) tätig.

Mit einer auf der ganzen Welt lancierten Erziehungskampagne verfolgt das Hunger-Projekt die Absicht, die Menschen zu einem neuen Gespräch, zu einer neuen Haltung aufzufordern, ohne die eine Welt ohne Hunger im Jahr 2000 nicht zu erreichen ist. Dieses Ziel sollen wir Menschen in unse-

rem Leben zur allgemeinen Priorität machen. Sind Zweifel an der zeitlichen Realisierbarkeit des hochgesteckten Zieles noch verständlich, so doch bestimmt nicht an der Notwendigkeit einer unvermeidlichen Haltungsänderung.

Dass dabei uns Lehrern und Lehrerinnen ganz entscheidende Bedeutung zukommt, versteht sich von selbst. Gerade diese neue Bereitschaft, die persönliche Einstellung, die es braucht, können wir jedem Heranwachsenden vermitteln und damit die unglaublich grosse Chance nützen, einen entscheidenden erzieherischen Beitrag zu leisten.

Ich leite seit Januar 1990 die Hunger-Projekt-Video- und Erziehungskampagne in der deutschsprachigen Schweiz. Die Kampagne bietet neben der Aufklärung vielfältige Möglichkeiten, die Jugendlichen in Aktion treten zu lassen und damit die angestrebte Bewusstseinsbildung zu beschleunigen und die Öffentlichkeit auf unser Ziel aufmerksam zu machen.

Als Sekundarlehrer habe ich selber erfahren, wie empfänglich, begeisterungsfähig und offen unsere Schüler für dieses neue Gespräch sind, wenn sie ihre Rolle in diesem Zusammenhang realisieren. Unser 11minütiger Videofilm soll im Laufe dieses Jahres an allen Oberstufenschulen in der deutschsprachigen Schweiz gezeigt werden.



In anderen Ländern Europas haben schon Tausende von Schülern diesen Videofilm gesehen und besprochen (England, Schweden, Deutschland u. a.). Dieser professionelle Film macht auf den Unterschied zwischen Hungersnot und chronischer Unterernährung aufmerksam, dessen Kenntnis ein differenziertes Vorgehen zur Folge hat. Im weiteren zeigt er die heutigen Möglichkeiten wirksamen Handelns auf.

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass Sie als Lehrerkollege und -kollegin, wenn Sie auch vielen anderen Ver-

pflichtungen nachkommen müssen, einen Beitrag leisten und entweder selber den Videofilm bestellen mit beiliegendem Formular (vielleicht für die Lehrerbibliothek), oder mich für eine Präsentation in Ihrer Klasse oder in der ganzen Schule einladen. Der Videofilm kann in vielen Fächern integriert werden. Ein pädagogisch-didaktischer Leitfaden, den Sie ebenfalls bestellen können, steht zur Verfügung.

*Claude Heini, Sekundarlehrer, Chalet Gehri, 3803 Beatenberg,  
Tel. 036/ 41 19 15*

## Umweltberatung und Umweltorganisation in der Schweiz

Umweltschutz ist ein Thema, mit dem sich immer mehr Menschen auseinandersetzen – wollen und müssen. In der Schweiz sind zahlreiche Organisationen in der praktischen Umweltschutzarbeit tätig, zum Teil schon seit vielen Jahren. Sie verfügen über ein grosses Fachwissen und versuchen, die Bevölkerung für Umwelthanliegen zu sensibilisieren. Wer sind diese Organisationen, die auf gemeinnütziger Basis diese Arbeit leisten?

Die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene (VGL) porträtiert in ihrem neusten Heft der «Umwelt-Information» 45 in

der Schweiz aktive Organisationen und Gruppen, die allgemeine oder themenspezifische, publikumsnahe Umweltschutzarbeit leisten. Daneben informiert das Heft über die Entwicklung und den Stand der Umweltberatung in der Schweiz, die in diesem Bereich bestehenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, und es zeigt Beispiele von praktischer Umweltschutzarbeit auf Stufe Gemeinde. Das April-Heft der «Umwelt-Information» kann zum Preis von Fr. 8.— pro Exemplar beim *VGL-Sekretariat, Schaffhauserstrasse 125, 8057 Zürich, (Telefon 01/362 94 90)* bezogen werden.

# AKTION NATURTAGEBUCH

– eine sympathische Idee

Mit der «Aktion Naturtagebuch» animierte der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) letztes Jahr seine Jugendmitglieder zu intensiven Naturbeobachtungen. Die Idee ist derart gut angekommen, dass der SBN jetzt weitere Jugendliche und auch Schulkreise zum Mitmachen ermuntern möchte.

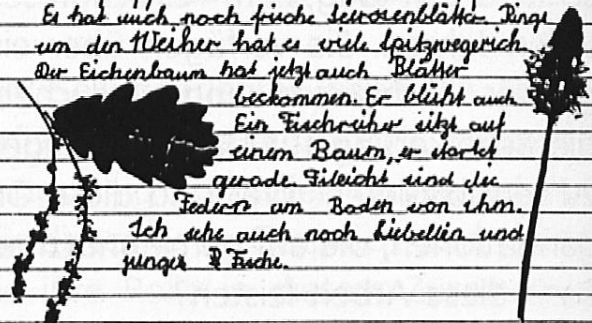
Ein Naturtagebuch motiviert zum genauen Beobachten und Kennenlernen der einheimischen Natur. Mit diesem «Hintergedanken» hat der SBN im letzten Frühling seine Jugendmitglieder aufgefordert, eine Saison lang ein Naturtagebuch zu führen. Das Echo war überraschend gross: rund 200 Tagebücher von 7- bis 17jährigen Naturfans gingen Ende Jahr beim SBN ein. Da wurden beispielsweise Weiher, Bäche, Bäume, Vögel und Blumenwiesen über längere Zeit unter die Lupe genommen. Die originellen Tagebücher – darunter kleine Meisterwerke – sprechen für sich: lustige Texte, bunte Zeichnungen, gepresste Pflanzen, eingeklebte Federn und vieles mehr lassen manch eindrückliches Naturerlebnis erahnen.

Der SBN hat jedes Naturtagebuch prämiert und mit einer kleinen Anerkennung belohnt. Die «Aktion Naturtagebuch» läuft auch 1990. Nach den positiven Erfahrungen einiger Lehrer sollen sich dieses Jahr nun auch ganze Schulklassen beteiligen können.

(Nähere Auskünfte bei: SBN / U. Wehrli / Postfach / 4020 Basel)

Donnerstag 4. MAI 11<sup>30</sup>

sonnig und warm 31° an der Sonne. Wir hören den Kuckuck aus dem Wald rufen. Heute sehen wir zum 1. mal im Mai eine Fische. Jetzt wissen wir warum es hier keine Kaulquappen hat. Es sind grosse Karpfen. Es hat auch noch frische Seerosenblätter. Ringe um den Weiher hat es viele spitzenregerich. Der Eichenbaum hat jetzt auch Blätter bekommen. Er blüht auch. Ein Fischweiser sitzt auf seinem Baustein, er störtet gerade Fische sind die Federn um Boden von ihm. Ich sehe auch noch Libellen und junger Fische.



## AIDS-Prävention mit theaterpädagogischen Methoden

### Ein Theater-Animation-Projekt zum Thema AIDS für Jugendliche in der Pubertät

Das Theater-Animation-Projekt möchte eine Ergänzung zur schulischen AIDS-Aufklärung bieten. Es wird von einem Kinderarzt, drei TheaterpädagogInnen und einem Regisseur ausgearbeitet. Ab September 1990 bis Februar 1991 geht die Theatergruppe auf Tournee durch die deutschsprachige Schweiz.

Das BAG (Bundesamt für Gesundheit) hat nach Befürwortung durch die «nationale Fachgruppe AIDS und Jugendliche» einen Forschungsvertrag ausgestellt und ist massgebend an der Finanzierung beteiligt. Zudem wird das Projekt von der «Konferenz der kantonalen Kulturbeauftragten» empfohlen.

Fundiert und breit angelegt wird den Jugendlichen heute AIDS-Prophylaxe vermittelt. Die zentralen Aussagen der AIDS-Prävention sind bekannt. Über die beiden wichtigsten Ansteckungssituationen «Nadeltausch» und «ungeschützter Geschlechtsverkehr» wissen 97, bis 93% der SchülerInnen Bescheid, über die entsprechenden Schutzmassnahmen 94, bzw. 97% (vgl. Evaluation der schulischen AIDS-Aufklärung im Kanton Bern und Zürich). Dazu haben die Schulen einen nicht unwesentlichen Beitrag geleistet.

Schwierig wird es aber, wenn die erhaltenen Botschaften ins eigene (Er-)

Leben umgesetzt werden sollen. Es ist zu befürchten, dass Jugendliche auf der Verhaltensebene (ebenso wie die Erwachsenen) zum Teil hilflos oder auch recht nachlässig reagieren.

Der bisherigen Kampagne (und wohl auch der schulischen AIDS-Aufklärung) sind im emotionalen Bereich Grenzen gesetzt – die nur schwer zu überschreiten sind. Das Theater-Animation-Projekt hakt genau an dieser Stelle ein und will über das Medium Theater diese Barrieren öffnen. Es kann sich dem entscheidenden Punkt, an dem das AIDS-Wissen in konkretes Verhalten umgesetzt werden soll, spielerisch nähern: In dem es

- a.
  - im *Theaterstück* Situationen aus dem Alltag der Jugendlichen aufgreift (z. B. Beziehungsprobleme, Partnersuche, Aggressionsverhalten. . .), und
- b.
  - ihnen im *Animations-Teil* Gelegenheit bietet, diese Situationen angstfrei, phantasievoll und selbstbewusst anzugehen und nach möglichen Lösungen zu suchen. Das besondere dieser Präventionsform liegt auch darin, dass «Spielfelder» geschaffen werden, in denen auch tiefergehende Fragen und Tabuisiertes angegangen werden können.

Die verschiedenen Theater-Animations-Angebote:

AIDS-Prävention mit theaterpädagogischen Methoden:  
Ein Theater-Animation-Projekt zum Thema AIDS  
für Jugendliche in der Pubertät (Pilot-Projekt)

Regie: Louis Naef

TheaterpädagogInnen:

Claudia Carigiet: Lehrerin und Theaterpädagogin

Katrin Aebischer: Lehrerin und Theaterpädagogin

Hans Gysi: Sekundarlehrer und Theaterpädagoge

Administration, Regieassistent, Technik: Sibilla Scognamiglio

Projektleitung, Schauspiel, Animation: Sepp Holtz, Dr. med. Kinder-  
arzt

Evaluation: Hans Wydler, lic. phil. Soziologe

Aufführungen: September 1990 bis Februar 1991

Kosten: Aufführungen sind in denjenigen Kantonen kostenlos, in  
denen die Erziehungsdirektionen das Projekt angemessen  
finanziell unterstützen.

Kontaktadresse: Sepp Holtz, Neugutstrasse 19, 8002 Zürich.

Telefon 01/ 202 82 84.

Die Theatergruppe sieht drei unterschiedliche Varianten vor. Alle drei haben aber dieselben wichtigen Bedingungen gemeinsam:

- Die Arbeit in den Klassen soll in einer überschaubaren und möglichst vertrauten Gruppe stattfinden (höchstens zwei Schulklassen), damit die für diese Thematik besonders wichtige Vertrauensatmosphäre garantiert ist.
- Eine intensive Zusammenarbeit mit den LehrerInnen und ihren Klassen ist für das Gelingen unabdingbar. Die Theateranimation muss möglichst gut vorbereitet und auf die Bedürfnisse der SchülerInnen abgestimmt werden können. Dabei sind

die TheaterpädagogInnen auf die Mitarbeit der LehrerInnen angewiesen.

#### *Variante a.) Der Intensiv-Tag*

Diese Variante ist vorwiegend als Einstieg ins Thema geeignet. Es ist denkbar, dass ein Besuch der Theatergruppe zusammen mit der Lehrperson gezielt vorbereitet wird.

Die Theatergruppe arbeitet für *mindestens einen Halb-Tag* mit den SchülerInnen. Als Form wird das «Forum-Theater» gewählt; d. h. nach einer Einstimmung wird das von den TheaterpädagogInnen erarbeitete Stück aufgeführt (Inhalte: z. B. Gespräche mit Eltern, Situation, wo Grenzen

überschritten werden wollen, Umgang mit Gefühlen, Beziehung zum Körper, Aggressionsverarbeitung, Umgang mit Verantwortung usw.). In der anschliessenden *Animation* können die Jugendlichen zum Stück Stellung nehmen und eigene Spielvorschläge anbringen. Daraus ergeben sich veränderte Situationen, die von den SchauspielerInnen aufgenommen und szenisch umgesetzt werden.

Für die Jugendlichen schafft das Theater so die Möglichkeit, heikle Fragen, Unsicherheiten und Ängste anderer Personen in den Mund zu legen.

Verschiedene szenische Mittel, Gespräche, Körperübungen u. a. gewährleisten den ganzheitlichen Einbezug der SchülerInnen während des Animationsteils.

Das Ziel wäre, dass die SchülerInnen aus der gefühlsmässigen Ebene über ihre Ängste rund um das Thema AIDS reden lernen, damit unbegründete Befürchtungen abgebaut, richtige Verhaltensweisen anerkannt und das Vertrauen in die eigenen Abwehrkräfte erhalten bleibt. Und sie diese, im Theater-Spiel gemachten, Erfahrungen in einer entscheidenden Situation einsetzen und entsprechend anders handeln können.

### *Variante b.) Das Wochenprojekt*

Die Theatergruppe beteiligt sich an einer Projektwoche (in der Variante a. ebenfalls eingebaut ist). Zu gewählten Themen wie Gesundheit, Offenheit, Solidarität, usw. werden Improvisationsübungen gestaltet, die unter Miteinbezug verschiedenster kreativer Techniken (Bewegung, Tanz, Pantomime, Musik. . .) zum Finden der eigenen Rolle und dem spielerischen Umgang damit helfen soll. Ziel ist die Erarbeitung eines Schülertheaters mit Aufführung. Das Arbeitsprodukt, d. h. die Theaterraufführung, ist als sekundär einzustufen, da der gemeinsam durchschrittene Weg ganz klar im Vordergrund stehen soll. Diese Arbeitsform hat den Vorteil, dass mehr Zeit für die Bedürfnisse, Fragen und Anliegen der SchülerInnen zur Verfügung steht, und das Thema weiter vertieft werden kann.

### *Variante c.) Die Begleitung von Schülertheatergruppen*

Als letzte Arbeitsweise besteht die Möglichkeit zur Begleitung und Unterstützung von Projektgruppen über einen längeren Zeitraum.

Wenn Sie sich für das Theater-Animation-Projekt interessieren und Sie mehr darüber erfahren möchten, können Sie sich mit Sepp Holtz in Verbindung setzen.